

Bürger und Politiker fordern mehr Lärmschutz entlang der A 81



Etwa 500 Leute beteiligten sich an der Demonstration für mehr Lärmschutz entlang der Autobahn. Die Veranstalter hatten sich mehr Teilnehmer erhofft. (Bild: Alfred Quisiel)

Eher Kundgebung als Demonstration

Statt 3000 beteiligen sich nur 500 Bürger an Aktion für Lärmschutz – Politiker nutzen Protest für Wahlkampf

Es war eine leise Demonstration für den Lärmschutz entlang der A 81. Nur ab und an war ein Trillerpfeifen zu hören, fast schüchtern eine Rätsche, lautstarke Parolen? Fehlange. Und doch waren sich alle Redner und die etwa 500 Teilnehmer an der Kundgebung einig: Man wolle so lange keine Ruhe geboten, bis dem Krach Einhalt geboten wird.

VON THOMAS FAULHABER

„Lärm und Gestank macht krank“, steht zum Beispiel auf den wenigen Transparenten und die Forderung der Aktionsgemeinschaft „AG-81“: Aktiv gegen Lärm – Erweiterung nur mit Lärmschutz. Das steht auch auf den blauen Buttons, die noch viel mehr Teilnehmer an die Brust geheftet hätten, wären sie nicht ausverkauft gewesen.

„Wir wollen den Verkehrsfluss nicht durch eine Blockade behindern“, betont Ely Martinat, Sprecherin der Initiative. Aber ohne ein intelligentes Konzept, den Krach zu

rück auf die Autobahn umzu lenken, seien alle Pläne die Stand- zur Fahrspur umzuwidmen sowie die anderen Vorhaben vor allem rund um den Autobahn-Anschluss „Ludwigsburg Süd“ indiskutabel.

Alle politischen Parteien sind sich einig

Auf gut schwäbisch: „Wir fühlen uns vom Regierungspräsidium Stuttgart versacht.“ Damit erntete Roland Glasbrenner von der AG tosenden Applaus aus Ludwigsburg, Möglingen, Freiberg, Asperg. Sogar aus Sindelfingen und Böblingen waren solidarische Delegationen gekommen. Dort im Stuttgarter Amt wüden sich eigene Grenzwerte und Regeln ausgesprochen, um sich um die Kosten für die Lärmschutzwände herumzumogeln. Täglich würden zwischen Zuffenhausen und Pleidelsheim 130.000 Fahrzeuge am Tag donnern. Der Krach könne den Stoffwechsel und den Hor-

monhaushalt durcheinanderbringen, erhöhe die Gefahr von Bluthochdruck und das Herzinfarktrisiko. Abgesehen vom schlechteren Schlaf, „Wir bleibt der Mensch?“, fragte Glasbrenner und sprach von vorsätzlicher Körperverletzung. Selten waren so viele Politiker unterschiedlicher Parteien zum selben Thema an einem Tag gleicher Meinung.

Er habe die Zusage einer Staatssekretärin aus dem Bundesverkehrsministerium, dass der Bund die Kosten für die Lärmschutzmaßnahmen übernehmen werde, wenn die Grenzwerte überschritten seien, zog Jan Mönikes von der SPD ein Ass aus dem Ärmel. Wenn überhaupt: erst die Lärmschutzmaßnahmen, dann die Freigabe der Standspur, meinte Hans-Jürgen Kemmerle von den Linken. Denn der Sicherheitsstreifen müsse für Notfälle vorbehalten bleiben.

Eine Wachstumsregion wie der Großraum Stuttgart sei auf Verkehr angewiesen, sprach der CDU-Kandidat Steffen Bülger von der Ladefelche des Lkw

herunter. Allerdings nicht um jeden Preis. „Lärmschutz muss sein.“ Sein Mitbewerber um einen Platz im Bundestag, Alexander Schöpf (FDP), beklagte, dass über Jahrzehnte hinweg Baden-Württemberg beim Straßenbau vernachlässigt worden sei.

Fehler von früher nicht wiederholen

Gegen den Egoismus bei der Verkehrsberuhigung der Städte plädierte der CDU-Landtagsabgeordnete Klaus Hermann. Des einen Ruhe dürfe nicht zulasten anderer Bemerkungen gehen, kritisierte er die Ludwigsburger Bestrebungen. Bereits der jetzige Zustand an der A 81 belaste die Anlieger mehr als ausreicht.

Vor 40 Jahren sei die Autobahn ohne Gegenwehr auf sechs Spuren ausgeweitet worden, erinnerte Reinhold Noz, Sprecher der AG. So ein Fehler dürfe sich nicht wiederholen, kündigte er an, am Ball zu blei-

ben. Das ungute Gefühl bei vielen, erstmals auf die Straße gegangen zu sein, zerstreute er: „Wir sind keine Demonstranten, wir sind verzweifelte Bürger.“ Dann verstreuten sich die „Verzweifelten“ relativ gut gelaunt in alle Himmelsrichtungen.

Kein Stau

Der Demonstrationszug wurde von 30 Polizeibeamten begleitet. Zwei Motorradfahrer eskortierten ihn. Zusätzlich sicherten zehn Streifenwagen und Zivilfahrzeuge, die Strecke. Ein Hubschrauber beobachtete den Verkehr. Für etwa drei Stunden waren Autobahnzubringer und die Auffahrt Süd Richtung Heilbronn und von Stuttgart kommend gesperrt. Weder auf der Landesstraße noch auf der A 81 kam es zu Behinderungen. (tf)